

Neues Jahrbuch

für

Mineralogie, Geologie und Palaeontologie.

Unter Mitwirkung einer Anzahl von Fachgenossen

herausgegeben von

E. W. Benecke, C. Klein und H. Rosenbusch

in Strassburg i. Els.

in Göttingen.

in Heidelberg.

Jahrgang 1880.

I. Band.

Mit VIII Tafeln und mehreren Holzschnitten.

Stuttgart.

E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung (E. Koch).

1880.

Eindruck von Schutt, der auf dem Rücken des Gletschers einhergetragen wurde und beim Abschmelzen des Packeises auf die Unterlage der alten Grundmoräne niedersank.

Weit entfernt sagen zu wollen, dass alle die verschiedenen Erscheinungen der zerstreuten Schutthäufen, der zwischenliegenden Moore und Seen, die Bildung von Waschkies und Waschsand an den Thalrändern im Detail ihre Erklärung finden, halte ich doch nicht für nothwendig wegen des verschiedenen Habitus der alten und jungen Moräne grosse Zeiträume zwischen beide zu legen, innerhalb deren die gewaltigen klimatischen Änderungen sich ereignet hätten, welche ein Abschmelzen des alten Gletschers und eine Neubildung des jungen Gletschers veranlassten. Um so gewagter erscheint mir eine solche Annahme, wenn es sich um 2- und 3malige Wiederholung dieser Vorgänge handelt, wie PENCCK für die Mark Brandenburg, Holstein u. s. w. voraussetzt. Die Wiederholung derselben Geschiebe, Lehme und Sande, ohne dass die organischen Einschlüsse auch nur die geringste Veränderung zeigten, verlangen nach meinem Dafürhalten noch lange nicht die Annahme veränderter Epochen. Ich bin viel eher geneigt nur eine einzige Eiszeit für Europa zu postuliren, innerhalb welcher sich überall lokal der Process der Zerstörung und Lockerung der alten starren Schichten durch das Erfrieren und Auffrieren und in Folge dessen die Bildung der Ackerkrume vollzog.

Fraas.

St. Petersburg, 20. December 1879.

Schädel von *Elasmotherium Fischeri* DESM.

Es wird Ihnen gewiss von Interesse sein zu vernehmen, dass das Museum des Berg-Instituts, durch Vermittelung des Herrn Berg-Ingenieurs KUSNEZOFF, ein in wissenschaftlicher Beziehung sehr kostbares Geschenk er-



halten hat. Dasselbe besteht nämlich aus einem Oberschädel des *Elasmotherium Fischeri* DESM., — dem zweiten bis jetzt bekannten, welcher beim Dorfe Malousensk, Gouv. Samara, Kreis Nowousersk, von einem Bauer gefunden worden ist. Das erste Exemplar, welches vom verstorbenen J. F. BRANDT beschrieben wurde und sich gegenwärtig im zoologischen Museum

der Kais. Akademie der Wissenschaften befindet, stammt aus der Umgegend des 15 Werst südlich von Sarepta (auch im Gebiete der Wolga) gelegenen Dorfes Lutschka. Der in Rede stehende Oberschädel, dessen Abbildung in verkleinertem Maasstabe hier beigefügt ist, hat eine Länge von circa 95 Ctm., befindet sich aber in einem schlechteren Erhaltungszustande, als das erwähnte akademische Exemplar: die Nasenscheidewand ist fast gänzlich zerstört, der Oberkiefer ebenfalls ziemlich stark beschädigt und, in Folge dessen, die Zähne ausgefallen. Dem ungeachtet hat das neue Exemplar vor dem früheren den Vorzug, dass die Nasenbeine, obgleich auch nicht vollkommen, aber jedenfalls viel besser als in dem akademischem Exemplar conservirt sind und, wie BRANDT schon gewissermassen richtig vermuthete, eine starke Umbiegung nach unten darstellen; diese Umbiegung führt zur Bildung eines höchst originellen, vorderen, hakenförmigen Fortsatzes, der auf einen kleinen Rüssel schliessen lässt.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir ein paar Worte zu dem Referat in dem vorigen Bande dieses Jahrbuches (1879), S. 997, bezüglich des Cephalopoden-Annulus, hinzuzufügen.

Als ein der besten Beispiele der auf den Steinkernen erhaltenen Annulusspuren wäre die bekannte devonische Species *Gomphoceras sulcatulum* VERN. anzuführen, von welcher schon in der „Géologie de la Russie d'Europe“, 1845, S. 358, Folgendes zu lesen ist:

„Bien que le test manque dans notre échantillon, on voit sur le moule la trace de sillons transverses onduleux qui ne suivent pas le contour des cloisons.“

Die in Rede stehenden Furchen sind ganz vortrefflich in der von VERNEUIL gegebenen Abbildung der erwähnten Species dargestellt (l. c. tab. XXV, Fig. 6).

Val. von Möller.

Bonn, 4. Januar 1879.

Contactverhältnisse zwischen Kohle und einem basischen Eruptivgestein bei Fünfkirchen.

Ich erlaube mir, Ihrer gefälligen Kenntnissnahme die beiliegenden Zeichnungen, Contactverhältnisse zwischen Kohle und einem Eruptivgestein im Kohlenbecken von Fünfkirchen in Ungarn darstellend, zu empfehlen. Die Skizzen, deren Ausführung ich Herrn Generaldirektor MAASS in Fünfkirchen verdanke, lassen in unzweideutiger Weise ein gewaltsames Eindringen der Eruptivmasse in die Kohle erkennen; auch beweisen die durch Herrn MAASS angestellten chemischen Analysen der veränderten Kohle, dass hier eine höhere Temperatur bei der Metamorphose mitgewirkt hat. Was das Eruptivgestein selbst betrifft, so erscheint es in den Gruben von Vaschasch (nordöstliches Feld des Fünfkirchener Kohlenbeckens) stets in so hohem Grade zersetzt, dass eine sichere Bestimmung seines petrographischen Charakters recht schwierig ist. Es möchte mit grosser Wahrscheinlichkeit als ein Diabas zu bezeichnen sein. Die Lagerung dieses Gesteins, wie sie in den Gruben zu beobachten, stellt sich in zweifacher Weise dar, theils konkordant